In Kiel: Die Autorin des Kinderstücks „Das Einkind oder Nika" – Uraufführung morgen im Werftpark

Deborah Ginsberg hat ihren eigenen Kopf

Ginsberg frage ich, Deborah Ginsberg? Schriftstellerin und Bühnenautorin? Berühmter Name. Da gibt es den Allen Ginsberg in den USA und die Natalia Ginzburg in Italien und ... Nein, nein, sagt die Frau, die zur Uraufführung ihres Stücks *Das Einkind oder Nika* (am Sonntag um 18 Uhr im Werftparktheater) nach Kiel gekommen ist, mit denen habe sie nichts zu tun. Und als sie vor fünf Jahren das Pseudonym wählte, sei das ganz naiv geschehen: „Ein Bekannter heißt Ginsberg, und mir gefiel der Name." Und Deborah, findet sie, ist besonders schön.

Aber, sage ich, wozu denn überhaupt ein Pseudnonym? Reicht der gute Klang des eigenen Namens in der Theaterwelt denn nicht aus? Die Schwäbin aus Ulm, die vierzigjährige Mutter von drei Kindern lacht. Sie wird noch viel lachen an diesem Abend, ein ebenso herzliches wie optimistisches Lachen. „Das war ja das Problem. Als ich mit der Schauspielerei aufhörte, um nur noch zu schreiben, hat der Theo gesagt: ‚Du kannst nichts, und wenn du je was wirst, dann hast du das nur unserem Namen zu verdanken.' Da habe ich gedacht, das wollen wir doch mal sehen."

Schreibt auch erfolgreich fürs Fernsehen: Die Ulmerin Deborah Ginsberg.

Foto Nickolaus

„Der Theo" hieß mit Familiennamen Dentler und war bis zu seinem Tod vor zwei Jahren Chef des Ulmer „Theaters in der Westentasche". Und dann gibt es im schwäbischen Theaterclan noch die Schwester Michaela, und die ist Schauspielerin, und den Bruder Thomas, der jetzt das Ulmer Theater leitet. Und natürlich den Bruder Markus, den Kieler „Komödianten"-Chef. „Auch so ein typisch Dentlerscher Dickkopf, der unbedingt sein eigenes Ding machen wollte."

Ein Vater-Tochter-Konflikt also, der sie aus der Schauspielerei vertrieb, ein schmerzlicher Prozeß der Ablösung vom Übervater? „Das auch, ich wollte schon auf eigenen Beinen stehen. Aber vor allem hatte ich das Gefühl, mit fünfunddreißig könnte ich noch etwas Neues anfangen. Fünfzehn Jahre auf der Bühne reichten, ich kam nicht mehr weiter. Als Schauspielerin nicht und als Mensch erst recht nicht."

Als setzte sich die geborene Ulrike Dentler, verheiratete Münch, hin, um sich und dem skeptischen Vater zu beweisen, daß sie sich auch ohne den Familienrückhalt durchbeißen konnte. „Ich hatte schon immer gern geschrieben, und etwas anderes konnte ich ja auch nicht."

Und weil in diesen Dentlerschen Dickschädeln eine Menge Energie steckt, fackelte sie auch nicht lange mit der Produktion von Texten. Ich komme gar nicht so schnell mit beim Schreiben, wie Deborah Ginsberg mir aufzählt, was sie alles so in den letzten fünf Jahren aus sich herausgeschrieben hat. Sieben Theaterstücke sind es und zwei Prosabücher, ein paar Kurzkrimis, an die fünfzig Glossen, Satiren, Kabarettnummern und Hörspiele für den Rundfunk. Als Dialogautorin für *So ist das Leben: Die Wagenfelds* ist sie tätig und für *Jede Menge Leben*, und im nächsten Jahr wird sie mit dem renommierten Fernsehautor Felix Huby zusammen für Wolfgang Rademann (*Das Traumschiff*, *Schwarzwaldklinik*) eine 13teilige Serie schreiben. Und wahrscheinlich habe ich noch einiges vergessen.

Jetzt aber freut sie sich erst einmal auf die Premiere ihrer *Nika* .... Auch so ein Generationen-Stück, sagt sie, diese Geschichte eines Mädchens, das vor den nörgelnden Eltern zu ihren Tieren in den Keller flieht und seine eigenen Träume zu leben versucht. Aber solche Probleme lassen sich lösen, findet Deborah Ginsberg und lacht schon wieder ihr befreites, optimistisches Lachen. Im Leben und auf dem Theater. Ja, sage ich, wenn man sie so anschaut und hört, dann glaubt man das. Hah

KN (Kieler Nachrichten) 25.11.95